

Haus (ÖÖ), 13. 8. 1903; röm.-kath. – Vater von Ferdinand W.-K. (geb. Alf, Preußen / Alf an der Mosel, D, 17. 10. 1883; gest. Wien, 23. 12. 1957), der das Unternehmen des Vaters übernahm und den Betrieb 1911 nach Linz bzw. 1934 nach Mauer bei Wien übersiedelte; ab 1873 verheiratet mit Adeline W.-K. – Über W.s Ausbildung ist nichts bekannt. Er gründete 1875 eine „Anstalt für Perspektive“ in Trier und eroberte innerhalb weniger Jahre einen internationalen Markt mit seinem speziellen Verfahren zur Darstellung von Gebäuden aus der Vogelperspektive, bes. von Ind.anlagen und öff. Gebäuden, wie Krankenhäusern, Hotels, Kirchen und Klöstern. Seine Bilder richteten den Blick zentral wie durch ein Fernrohr auf das Objekt des Auftraggebers und überhöhten die Darstellung durch die Einfügung von Lokomotiven, Waggonen, Lastkraftwagen und Arbeitern als Zeichen der Geschäftigkeit. Ausst. seiner großformatigen Bilder fanden 1885 in Trier, Bremen und Hamburg, 1886 in Berlin und 1890 in Wien statt. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere in den 1880er-Jahren unterhielt W. Ateliers in Berlin, Rom und Wien. In Rom arbeitete er u. a. im Auftrag der Diözese Trier anlässlich des zehnjährigen Pontifikats von Leo XIII. an dem Monumentalgemälde „Peterskirche mit Vatikan“ (1888; das Tuschaquarell befindet sich in den Vatikan. Mus.). Auf Basis dieses Erfolgs spezialisierte er sich i. d. F. auf die Darstellung von Hochseedampfern, Hafenen- und Werftanlagen sowie der Schwerind. im Ruhrgebiet. Zu den monumentalsten Ind.ansichten gehört das „Panorama der Gutehoffnungshütte in Oberhausen“ (1901). 1890 wurde W. während der Jahresausst. im Wr. Künstlerhaus K. → Franz Joseph I. vorgestellt. Warum er allerdings ein Jahr später nach Wien übersiedelte und 1895 Schloss Haus pachtete, lässt sich nur vermuten. Vielleicht wollte er der großen Konkurrenz in Dtl., etwa der Kunstanstalt Eckert & Pflug in Leipzig, dem Atelier Julius Eckstein in Berlin und Otto Bollhagen in Bremen, ausweichen. Bereits 1897 wurde er zu einer großen Ausst. seiner Werke im Mus. Francisco-Carolinum in Linz eingeladen, wo er z. B. eine Kopie des Gemäldes „Peterskirche mit Vatikan“ präsentierte. Auch nach 1900 erhielt er noch lukrative Aufträge aus dem Ruhrgebiet. Allerdings war W. auch in Österr. mit Konkurrenz konfrontiert. So ging er bei der Illustration der sechsbandigen Ausg. der „Gross-Industrie Oesterreichs“ 1898 leer aus, da → Erwin Pendl

den Auftrag für die ganzseitigen Fabriksansichten erhalten hatte. Nach seinem Tod führte sein Sohn Ferdinand zuerst von Schloss Haus und ab 1911 von Linz aus das Geschäft weiter. W. wurde 1888 Komtur des päpstl. St. Gregorius-Ordens.

Weitere W. (s. auch Lackner): W.-K. Anstalt für Perspektive Linz a. D., 1924.

L.: *Linzer Volksbl.*, 7. 7. 1897, 15., 23. 8. 1903; *Krackowitzer*; *Thieme-Becker*; *Oö. Bauztg.* 2, 1897, S. 177f.; *H. Lackner*, in: *Arbeit und Ind. in der bildenden Kunst*, ed. K. Türk, 1997, S. 220ff. (m. W.); *Pfarrer Wartberg ob der Aist, ÖÖ.*

(H. Lackner)

Wegenstein Carl Leopold (Leopold Michael), Orgelbauer. Geb. Kleinhadersdorf (NÖ), 16. 4. 1858; gest. Timișoara (RO), 10. 3. 1937; röm.-kath. – Sohn des Gastwirts Leopold W. und der Theresia W., geb. Köstinger, Vater von Richard W. (geb. 10. 6. 1886; gest. Timișoara, 24. 3. 1970), Josef W. (geb. 4. 3. 1894; gest. Timișoara, 14. 6. 1930) und Victor W. (geb. 9. 6. 1901; gest. Timișoara, 23. 10. 1964), die in W.s Betrieb eintraten, Schwiegersohn des Instrumentenbauers Josef Hromadka; ab 1885 verheiratet mit Maria W., geb. Hromadka. – W. absolvierte seine Lehre in Wien und verbrachte seine Wanderjahre bei namhaften Orgelbauern in Dresden (Kaufmann, Jehmlich), Berlin (Dinze), Stuttgart (Weigle), Erfurt (Hickmann), Göttingen (Giesecke) und Luzern (Goll). Ab 1880 war er in der Werkstatt von Josef Hromadka in Temeswar tätig. 1886 erhielt er die Bürgerrechte, übernahm 1888 den Betrieb seines Schwiegervaters und gründete die Erste pneumat. Orgelbauanstalt Südungarns. 1893 eröffnete er eine eigene Werkstatt mit modernen Dampfmaschinen und ab den 1920er-Jahren auch mit elektr. Geräten. 1896 erhielt W. auf der Budapester Millenniumsausst. für sein Opus 18, das später in der Katharinenkirche aufgestellt wurde, eine Ausz. Weitere große Instrumente entstanden für die Synagoge, die Maria-Radna-Kirche, die Millenniumskirche in Temeswar-Fabrikstadt und die St. Josef-Kathedrale in Bukarest. Für 30.000 Kronen erhielt W. 1908 den Auftrag zu einer Orgel für die Domkirche in Temeswar, die über 3 Manuale, 48 Register verfügte und elektr. betrieben wurde. Eine der größten und in der Orgellandschaft Vojvodina bedeutendsten Orgeln baute W. 1912 mit zwei Manualen und Pedal, 35 Registern, über 2.000 Pfeifen, pneumat. Traktur, Crescendowalze und zahlreichen festen und freien Kombinationen für die St. Gerhard-